Zeitschrift: Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK = Mensuration, photogrammétrie, génie rural

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Vermessung und Kulturtechnik (SVVK) = Société suisse des mensurations et améliorations foncières (SSMAF)

Band: 91 (1993)

Heft: 1

Buchbesprechung: Fachliteratur = Publications

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mes Blut. Zum erstenmal wollen seine Katheten und Hypotenusen mehr als geistreich, sie wollen auch hilfreich, mehr als klug, sie wollen auch liebevoll sein. (...) ‹Und noch was: Die Bahn kann ich euch nicht bauen, mira! Dafür will ich euch Besseres im Tal schaffen.› (...) ‹Unsern Respekt, Inschenier!› (...) So ward (...) der einhellige Beschluss gefasst, sich von einer verunglückten Bergbahngesellschaft in eine hoffnungsvollere Strassenbahngesellschaft umzutaufen. (...) Emil wurde zum Oberingenieur der ganzen Arbeit ernannt.»

Heinrich Federer

Heinrich Federer, 1866 in Brienz geboren und 1928 in Zürich gestorben, fand wie andere Schweizer Autoren vorerst in Deutschland Verleger und Publikum. Er war dort Bestseller-Autor («Berge und Menschen» über 100 000 verkaufte Exemplare) und wichtigster Repräsentant der Schweizer Heimatliteratur. Neben der Heroisierung der Bergwelt und dem Ausspielen der Städter gegen die Bergler enthält sein Werk feinbeobachtete menschliche Schwächen und sozialkritische Ansätze. Nach dem zweiten Weltkrieg geriet Federer in Vergessenheit. Durch die Neuauflage in katholischen Verlagen und Buchgemeinschaften und eine Biographie wurde Federer zum katholischen Innerschweizer Dichter abgestempelt. Heute erfährt dieses Bild wieder eine Korrektur, indem die moderne christlich-soziale Haltung gewürdigt wird (Charles Linsmayer (Hrsg.): «Frühling der Gegenwart» Band 6, Zürich 1981). Federer zählt mit seinem humorvollen Realismus in die Nachfolge Gotthelfs, Meyers und Kellers. Verschiedene Werke wurden im Rex-Verlag, Luzern, neu herausgegeben (vgl. Rubrik «Fachliteratur»).
Einige Stationen aus Federers Leben: Kollegium Sarnen; Theologiestudium; Kaplan in Jonswil im Toggenburg; ab 1900 Redaktor der «Zürcher Nachrichten»; ab 1907 als freier Schriftsteller in Zürich; Mitbegründer des Schweizerischen Schriftstellervereins, der den Zweck verfolgte, der Schweizer Literatur mehr Anerkennung im gesellschaftlichen Leben in der Schweiz zu sichern; Redaktor in der kulturellen Zeitschrift «Alte und Neue Welt»; 1919 Ehrendoktor der Universität Bern; Italienfahrten, die sich in seinem Werk mehrfach niederschlugen; 1924 Gottfried-Keller-Preis für «Papst und Kaiser im Dorf», eine brisante Kontroverse zwischen geistlicher und weltlicher Macht; schliesslich psychiatrische Anstalt in Zürich.

Th. Glatthard

Fachliteratur Publications

Europa 92

Umfrageergebnisse bei EG-Mitgliedern über Daten aus dem Vermessungswesen

DVW-Schriftenreihe Band 3, Wittwer Verlag, Stuttgart 1992, 50 Seiten, DM 10.–, ISBN 3-87919-164-6.

Mit dem europäischen Binnenmarkt ergeben sich auch für das Vermessungswesen weitreichende Konsequenzen, z.B. die Harmonisierung und gegenseitige Anerkennung der Ausbildungsgänge und Diplome, die Liberalisierung des Dienstleistungssektors und die Steuerharmonisierung. Unter diesen Prämissen hat der Deutsche Verein für Vermessungswesen (DVW) 1988 die Aufgabe übernommen, über eine Umfrage bei den EG-Mitgliedstaaten für das Vermessungswesen relevante Daten zu erfassen und auszuwerten. Der Fragebogen umfasste die Gebiete Ausbildung, Rechtsgrundlagen, Berufsausübung, soziale Stellung und Ausblick. Die Organisationsformen des Vermessungswesen zeigen in allen EG-Ländern ähnliche Strukturen. Mit Ausnahme von Italien sind diverse Ministerien oberste Behörde. Kommunale Vermessungs- und Katasterämter betreuen das Katasterwesen. Private Vermessungsbüros arbeiten in allen EG-Ländern, wobei es den Status des Vermessungsingenieurs mit hoheitlichen Aufgaben nur in Deutschland, Dänemark und Frankreich gibt. Interessant sind auch die unterschiedlichen Wirkungsfelder des Vermessungsingenieurs in den einzelnen Ländern.

Groupe Egor (Hrsg.):

Ingenieure in Europa

Ausbildung – Einkommen – Tätigkeit

VDI-Verlag, Düsseldorf 1991, 110 Seiten, DM 30,–, ISBN 3-18-401162-3.

An vergleichendem und generellem Datenmaterial über die Situation europäischer Ingenieure herrschte bisher ein ausgeprägter Mangel. Wie soll man auch beispielsweise einen dänischen «Teknikum»-Ingenieur mit einem französischen «Staatlich geprüften» Ingenieur vergleichen? Dies ist nur bei Beschränkung auf einige wesentliche Aussagen machbar.

Verglichen werden im vorliegenden Werk Ausbildung, Arbeitsmarktsituation, Vergütung und Gehaltstruktur für Ingenieure sowie soziale und gesellschaftliche Stellung des Ingenieurs.
Die Ergebnisse zeigen unter anderem bezogen auf die einzelnen europäischen Länder das Verhältnis von jährlich ausgebildeten Ingenieuren zum jeweiligen Bedarf, die Summe der Gehaltskosten (ohne zusätzliche Leistungen), Brutto- und Nettogehälter für Ingenieure. Um die Vergütungsstrukturen vergleichbar zu gestalten, werden die Aussagen in ECU gemacht.

Erhard Knechtel:

Die Bauwirtschaft in der EG

Unternehmen im internationalen Vergleich: Daten – Fakten – Kommentare

Bauverlag, Wiesbaden 1992, 219 Seiten, DM 98.–, ISBN 3-7625-2913-2.

- Wie gross ist der Baumarkt der EG?
- Wieviele Beschäftigte gibt es in den Bauunternehmen der EG?
- Was verdient der westeuropäische Bauarbeiter?
- Welche sind die grössten Bauunternehmen der Welt?
- Welche rechtlichen Rahmenbedingungen für das Bauen in der EG gibt es?
- Wie finanziert die EG das Bauen?
- Wie heissen die europäischen Bauverbände?

Auf diese und ähnliche Fragen gibt «Die Bauwirtschaft in der EG» kurzgefasste und aktuelle Antworten. Der Leser erhält Einblick in Struktur und Entwicklung der Bauwirtschaft und der mit ihr eng verbundenen Wirtschaftszweige in den Ländern der Europäischen Gemeinschaft. Erläutert werden sowohl volkswirtschaftliche Zusammenhänge und die wichtigsten rechtlichen Rahmenbedingungen als auch die unterschiedlichen Organisationsformen im Bauwesen einschliesslich seiner Verbände. Ergänzt wird diese Arbeitsunterlage durch Anmerkungen zur Zusammensetzung der Personalkosten von Bauunternehmen sowie zu den unterschiedlichen Konzentrationsgraden der Bauwirtschaft in den Ländern der EG. Im Anhang werden Adressen von Verbänden, Gewerkschaften und Instituten für Baumarktforschung und Bauinformationsvermittlung aufgelistet.

J. Hesse, W. Renzsch (Hrsg.):

Föderalstaatliche Entwicklung in Europa

Nomos Verlag, Baden-Baden 1991, 189 Seiten, DM 48,–, ISBN 3-7890-2259-4.

Dieser Band dokumentiert Vorträge und Diskussionen einer Tagung mit gleichlautendem Thema der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn. Zentrales Anliegen ist eine Analyse von Föderalisierungs-, Regionalisierungs- und Dezentralisierungsprozessen in ausgewählten Staaten West- und Osteuropas und eine Bestandsaufnahme jener Herausforderungen, denen sich der Föderalismus angesichts der europäischen Integration gegenüber sieht. Behandelt wird die Entwicklung des Föderalismus in der Bundesrepublik Deutschland, in Belgien, Spanien, der Sowjetunion, der Tschechoslowakei, die Neubildung föderaler Strukturen in der ehemaligen DDR, die wirtschafts- und finanzpolitische Autonomie der Länder in einer Europäischen Union und die demokratische Willensbildung in einem Vereinigten Europa.

Paul Gibbs:

Euro-Management

Geschäftskultur – Verbrauchertrends – Marketingstrategien

Orell Füssli Verlag, Zürich 1992, 248 Seiten, Fr. 48.—, ISBN 3 280 02068 9.

Ein gutes Produkt, hervorragende Dienstleistungen und ein durchdachtes Marketing mögen genügen, um auf dem heimischen Markt bestehen zu können. Auf dem europäischen Binnenmarkt werden jedoch viele andere Unternehmen in den europäischen Nachbarländern die gleichen Leistungen bieten. Um sich dieser Herausforderung zu stellen, braucht der Unternehmer zusätzliches Know-how.

Das Buch handelt davon, wie Geschäftskontakte im europäischen Ausland etabliert und gepflegt werden können. Das Buch untersucht die Unternehmensstrukturen und Marketingstrategien der einzelnen Länder und informiert über die unterschiedlichen gesetzlichen Bestimmungen. Und es vermittelt einen wertvollen Einblick in die Geschäftskultur der europäischen Nachbarn.

Margrit Wermter:

Strategisches Projektmanagement

Der Weg zum Markterfolg

Orell Füssli Verlag, Zürich 1992, 190 Seiten, Fr. 48.—, ISBN 3 280 02172 3.

Projektmanagement ist das grundsätzliche Führungskonzept für eine moderne Firmenorganisation. Das Buch zeigt auf, wie Mitarbeitern die Chance geboten wird, durch kollegiale Zusammenarbeit an der erfolgreichen Verwirklichung der gemeinsam festgelegten Ziele mitzuwirken.

Grössere Beweglichkeit durch kürzere Entscheidungswege sowie klar erkennbare Führungsstrukturen sind die unbestreitbaren Vorteile mittelständischer Unternehmen. Der zielstrebige Einsatz der Methoden des Projektmanagements verhindert Stegreifausführungen und somit mögliche Verluste. An die Stelle von Improvisation tritt zielgerichtetes Abarbeiten genau geplanter Aufgabenstellungen.

J. Brandenberger, E. Ruosch:

Projektmanagement im Bauwesen

Baufachverlag, Dietikon 1991, 3. überarbeitete und aktualisierte Auflage, 218 Seiten, Fr. 84.—, ISBN 3-85565-215-5.

Die Abwicklung von Bauprojekten im heutigen Umfeld und die angestrebte Minimierung der damit verknüpften Risiken weisen dem Projektmanagement eine wachsende Bedeutung zu. Seit dem Erscheinen der zweiten Auflage (1985) haben sich einige inhaltliche Aspekte in ihrer Gewichtung, einige Instrumente in ihrer Ausprägung verändert. So rechtfertigt der hohe Stellenwert der dem Projektmanagement übergeordneten Methodik des Systems Engineering, dass zumindest dessen Grundlagen in die überarbeitete Fassung aufgenommen werden. Im Bereich der Instrumente haben sich vor allem die Hilfsmittel der Kostenplanung weiterentwickelt und sind deshalb modifiziert dargestellt (Normpositionenkataloge NPK 2000, Elementskostengliederung u.a.m.). Und schliesslich berücksichtigt die Aktualisierung des Werks neueste Erkenntnisse hinsichtlich der Verknüpfung des Projektes mit den Organisationen des Bauherrn und der Leistungsträger.

Bernd Koppe:

Abwicklung von Bauvorhaben

Verlag Rudolf Müller, Köln 1992, 3. überarbeitete Auflage, 176 Seiten, DM 65,—, ISBN 3-481-00578-4.

Die gute Planung und gründliche Vorbereitung der Bauausführung ist der Garant des Bauerfolges. Dies setzt genaue Kenntnis der Zusammenhänge im Bauablauf voraus. Das Buch bietet allen im Bau Beteiligten eine Übersicht über den zeitlichen und organisatorischen Ablauf eines Bauvorhabens: Beginnend mit den Grundstücksfragen, der Planung und den Genehmigungsverfahren werden Bauvorbereitung und -ausführung sowie Fragen der Abnahme und die Abrechnung des fertigen Baues behandelt. Die dritte Auflage wurde vollständig überarbeitet und entspricht dem neuesten Stand der Baubestimmungen und des Baurechts in Deutschland sowie der aktuellen Baukostensituation.

Ulrich Schär:

Geologie in der Baupraxis

Baufachverlag, Dietikon 1992, 176 Seiten, Fr. 89.—, ISBN 3-85565-233-3.

Diese kritische Auseinandersetzung mit der Tätigkeit des Geologen und Geotechnikers analysiert deren Untersuchungstechniken in bezug auf ihre Zuverlässigkeit und Aussagekraft und konfrontiert sie mit den Erfordernissen der Baupraxis. Objektiv, ohne Rücksicht auf Einzelinteressen, werden die Möglichkeiten und Grenzen geologisch-geotechnischer Prognostizierbarkeit des Untergrundes aufgezeigt. Alle am Baugeschehen Beteiligten – Planer ebenso wie Bauherren und Unternehmer, aber auch Baujuristen und Versicherungsexperten – erhalten dadurch einen aufschlussreichen Einblick in ein wirtschaftlich bedeutsames Randgebiet der Bautätigkeit. Das Buch veranschaulicht den komplexen Problemkreis anhand konkreter Beispiele, Schadenfälle und Erfahrungsberichte.

Arbeitsgruppe Kartenbibliothekare BBS:

Karten in Schweizer Bibliotheken und Archiven
Cartes dans les bibliothèques et archives suisses
Carte geografiche in biblioteche et archivi svizzeri

Zürich 1992, 80 Seiten, Fr. 10.—.

Dieses Verzeichnis soll all jenen, welche in der Schweiz Landkarten suchen, eine erste Orientierung über die vorhandenen Kartenbestände ermöglichen. Es soll aber auch denjenigen, die sich weitergehend mit Karten befassen, als Arbeitsinstrument dienen. Für die aktuellen Bedürfnisse reichen die bisherigen, unselbständig erschienenen Verzeichnisse von Steiger (1939), Kreisel (1949) und im Geographischen Taschenbuch (1958/59) nicht mehr aus. Aus diesen Gründen beschloss die Arbeitsgruppe der Kartenbibliothekare BBS ein Verzeichnis der schweizerischen Kartensammlungen an die Hand zu nehmen. Zu diesem Zweck erarbeitete man einen Fragebogen, mit dem 1991 diejenigen Stellen angeschrieben wurden, die über Sammlungen von öffentlich zugänglichen Kartenmaterialien verfügen. Die Beschreibung dieser 70 Kartensammlungen und Kartenarchive bilden den Inhalt des Verzeichnisses.

Die Erhebung zeigt, dass nur wenige schweizerische Institutionen über eigentliche Kartensammlungen mit eigenen Räumen und eigenem Fachpersonal verfügen. Das Verzeichnis erweist sich daher auch als Fundgrube für Kartenbestände, die nicht als Spezialbestände betreut werden, sowie für Bestände welche nicht oder nur teilweise erschlossen sind.

(Bezug: ETH-Bibliothek Zürich, Kartensammlung, Rämistrasse 101, CH-8092 Zürich)

IVS-Methodik
La méthodologie IVS
La metodica IVS

Bulletin IVS 90/1

Das Bulletin IVS wird vom Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (Buwal) herausgegeben und erscheint zwei- bis dreimal jährlich. Es berichtet aktuell über die Arbeiten am «Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz». Die Ausgabe 90/1 behandelte die IVS-Methodik am Beispiel der Umgebung von Zürich. Es wird aufgezeigt, welche Grundlagen im Gelände und in Archiven erarbeitet werden, um die Inventarkarte zu erstellen. Die Beispiele aus der IVS-Dokumentation illustrieren auszugsweise den Inhalt des Inventars.

Le bulletin IVS «Inventaire des vois de communication historiques de la Suisse» de l'Office fédéral de l'environnement, des fôrets et du paysage (OFEFP) paraît deux à trois fois par année. Le numéro 90/1 «La méthodologie IVS» est paru en français 1992 et montre en exemple la région de Châtel-St-Denis/Pa-

lézieux, secteur à l'intérieur duquel des relevés effectués à la fois dans le terrain et dans diverses sources sont élaborés en vue de dresser une carte d'inventaire. Des extraits de la documentation IVS illustrent le contenu de l'inventaire.

Il bollettino IVS «Inventario delle vie di comunicazione storiche della Svizzera» del Ufficio federale dell'ambiente, delle foreste et del paesaggio (UFAFP) appare due o tre volte all'anno. Il numero 90/1 «La metodica IVS» pubblicato 1992 in italiano mostra, in base all'esempio della regione di Urseren (Orsera), quale documentazione viene elaborata nella carta d'inventario a partire dalla ricerca sul terreno e negli archivi. Gli esempi tratti dalla documentazione IVS illustrano il contenuto dell'inventario.

(Bestellung: IVS, Finkenhubelweg 11, CH-3012 Bern, Telefon 031 / 64 86 64.)

Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz (Hrsg.):

Wanderungen auf historischen Wegen

Ott Verlag, Thun 1990, 264 Seiten, ISBN 3-7225-6404-2.

Anhand von 17 Wanderrouten werden wichtige Zeugen der Schweizer Kultur- und Verkehrsgeschichte gewürdigt und in die Arbeiten und Bedeutung des Inventars historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS) eingeführt.

Weitere Wanderführer dieser Reihe:
- Streifzüge in die Vergangenheit
- Auf den Spuren der Kelten und Römer
- Römischer Reiseplaner
- Guide romain du voyage

Römerwege Voies romaines

Schweizerische Verkehrszentrale, Benteli Verlag, Zürich 1992, Fr. 29.50.

Die Schweizerische Verkehrszentrale (SVZ) arbeitet in ihrem Projekt «Wege zur Schweiz» die historischen Kulturwege auf (Der Grosse Walserweg, Römerwege, St.-Jakobswege, Barockstrassen) und gibt zu jedem Weg verschiedene Publikationen heraus. 1992 standen die Römer im Zentrum. Der grossformatige Bildband (inhaltlich «Revue» 3/92 und 6/92) enthält einen vierfarbigen Ausschnitt der berühmten Tabula Peutingeriana, die das römische Strassennetz von den Britischen Inseln bis Indien aufzeichnet, und zeigt mit 200 Schwarzweissaufnahmen Karrgeleise und Kastelle, Gutshöfe und gallo-römische Umgangstempelchen, Meilensteine und Museen.

Dans le cadre du projet «Chemins vers la Suisse», l'Office national suisse du tourisme (ONST) retrace les voies culturelles les plus importantes (Grand chemin Walser, voies romaines, chemins de Saint-Jacques, routes du baroque), en éditant diverses publications pour chacune d'elles. 1992 c'étaient les Romains qui retiennent l'attention. Le livre-album grand format («Revue» 3/92 et 6/92) contient un extrait en couleur de la fameuse table de Peutinger, où était consigné tout le réseau des voies romaines, long de 70 000 km, entre les îles britanniques et l'Inde. Ses 200 vues noir/blanc rappellent les attractions romaines: ornières de chars et castrums, domaines et temples gallo-romains, pierres miliaires, pièces de musées et autres vestiges.

Armon Planta:

Verkehrswege im alten Rätien

Verlag Bündner Monatsblatt, Chur 1991, 4 Bände, Band 4: 260 Seiten, Fr. 38.—.

Mit dem Erscheinen des 4. Bandes der «Verkehrswege im alten Rätien» liegt nun das Gesamtwerk des weit über die Kantonsgrenzen hinaus bekannten Bündner Wegforschers Dr. h.c. Armon Planta (1917–1986) vor. Auf über 200 Seiten werden hier, ergänzt durch zahlreiche Abbildungen, Wegskizzen und Kartenbeilagen, einerseits die alten Verkehrsverbindungen im Raume von Bonaduz, andererseits die spektakulären Weganlagen durch die Schluchten Viamala und Rofla sowie die beiden wichtigen Nord-Süd-Routen über die beiden Pässe Splügen und San Bernardino vorgestellt.

Die vermeintlich römischen, in Wirklichkeit jedoch mittelalterlichen Wegspuren über den San Bernardino bildeten vor mehr als 20 Jahren den Ausgangspunkt von Armon Plantas ebenso eigenwilliger wie aufsehenerregender Tätigkeit als Wegforscher, der nicht nur in der Studierstube, sondern nach eingehendem Kartenstudium auch im Gelände mit Schaufel und Spaten unterwegs war und dabei zu verblüffenden Resultaten gelangte.

In einem bisher unveröffentlichten Aufsatz setzt sich der junge Tumasch Planta mit den bereits seit urgeschichtlicher Zeit bestehenden Wegverbindungen über den Splügenpass und ihrer Weiterentwicklung in der Römerzeit, im Mittelalter und in der Neuzeit auseinander.

«Verkehrswege im alten Rätien» ist nicht nur für den geschichtlich interessierten Leser von grosser Bedeutung, es ist auch für jenen Wanderer besonders wertvoll, der das «Wandern mit Inhalt» schätzt und dem der Weg ebenso wichtig ist wie das Ziel. Und gerade in einer Epoche, in der die Alpentransversalen erneut im Blickpunkt des politischen Geschehens in der Schweiz stehen, könnte ein Besinnen auf die Überlegungen, die unsere Vorfahren bei der Anlage neuer Wege und Strassen anstellten, auch für die heutzutage Verantwortlichen in Gemeinde, Kanton und Bund manch wertvollen Hinweis geben.

Paul Caminada:

Graubünden – Land der Pass-Strassen

Disertina Verlag, Disentis, 250 Seiten, Fr. 59.50, ISBN 3 85637 071 4.

Dieser Bildband zeigt, wie die Strassen Graubündens entstanden sind. In ihm werden die Ereignisse der letzten 200 Jahre lebendig. Bergpässe, Strassen, Brücken, Tunnelbauten, Verkehr und abenteuerliche Reisegeschichten werden ansprechend festgehalten und technisch belegt. Dabei werden ältere Fotos mit neuen Aufnahmen konfrontiert.

H. Bausinger, K. Beyrer, G. Korff (Hrsg.):

Reisekultur

Von der Pilgerfahrt zum modernen Tourismus

Beck Verlag, München 1991, DM 68,—, ISBN 3 406 35502 1.

Das Reisen hat eine lange und vielfältige Geschichte, deren Entwicklung dieser Band über mehrere Jahrhunderte hinweg bis heute verfolgt. Knappe Textskizzen und zahlreiche unbekannte Illustrationen charakterisieren die verschiedenen Reisearten – von der mittelalterlichen Pilgerfahrt bis zur organisierten Gruppenreise der Gegenwart. Die beliebtesten Reiseziele werden herausgestellt, und dazu gehörten nicht nur die Schweizer Alpen, sondern auch das revolutionäre Paris, die englischen Fabriken und die grossen Weltausstellungen. Die verschiedensten Transportmittel – zu Lande, zu Wasser und in der Luft – werden vorgeführt. Und immer wird gefragt, was die verschiedenen Reiseformen für die Kultur der Zeit, für die Erfahrungsmöglichkeiten der Menschen und für ihre gesellschaftlichen Bindungen und Freiheiten bedeuten.

Ludwig Marcuse (Hrsg.):

Ein Panorama europäischen Geistes

Diogenes Verlag, Zürich 1984, 3 Bände, total 1300 Seiten.

Die Texte aus drei Jahrtausenden – von Diogenes bis Thomas Mann – samt ihren kurzen Einführungen von Ludwig Marcuse, selbst Philosoph und Autor, sind Zeugnisse, die sichtbar machen, wie der Mensch in immer neuen Anläufen und mit immer subtileren Methoden schliesslich immer wieder die gleichen Fragen zu lösen sich abmüht. Die Anthologie ersetzt die Lektüre von Werken, die man aus Zeitgründen doch niemals zur Hand nimmt, von deren Inhalt und Anlage man aber doch eine Ahnung haben möchte; sie wirkt vielleicht als Anstoss, sich mit dem einen oder anderen Autor intensiver zu beschäftigen; sie gibt einen Überblick über die europäische Kultur- und Geistesgeschichte, einen Hintergrund zur aktuellen europäischen Entwicklung.

Reclam – 125 Jahre Universal-Bibliothek 1867–1992

Verlags- und kulturgeschichtliche Aufsätze

Reclam Verlag, Stuttgart 1992, 503 Seiten, DM 68,—, ISBN 3-15-010378-9.

Eine Buchreihe begeht ein Jubiläum – nicht der bereits 1828 gegründete Verlag, nicht

eine Firma. Dass also Reclams Universal-Bibliothek – bei allem Wechsel und Wandel – aus der gleichen Idee und in etwa gleichem Format über 125 Jahre hin existiert, ist gewiss mehr als aussergewöhnlich. Dazu ist die Universal-Bibliothek auch eine kulturgeschichtliche Grösse für den deutschsprachigen Raum. Sie war für unsere Bildungsgeschichte prägend, auch international von ausstrahlender Wirkung.

Zum Jubiläum sind u.a. erschienen:

Dichter-Porträts

Bilder und Daten, 399 Seiten, 181 Abbildungen, ISBN 3-15-028835-5.

Faust. Erster Theil. Reprint

Fotomechanischer Nachdruck von Band 1 der Universal-Bibliothek in der ersten Ausgabe, Leipzig 1867, DM 3,—, ISBN 3-15-020001-6.

Heinrich Federer:

Durch Zeit und Welt

Journalistische Beiträge zum Zeitgeschehen
Rex-Verlag, Luzern 1990, 160 Seiten, Fr. 19.80, ISBN, 3-7252-0539-6.

Erstmals erscheint in dieser Publikation Federers journalistisches Werk, das sich aus über 800 Beiträgen in Zeitungen und Zeitschriften zusammensetzt. Im Gegensatz zu Federers bekanntem erzählerischem Schaffen sind seine vielseitigen journalistischen Beiträge unbekannt geblieben. Mit scharfer Zunge befasste sich Federer weltweit und lokal mit Ereignissen auf politischer, geschichtlicher, philosophischer und gesellschaftlicher Ebene. Seine Kommentare über Kunst, Literatur, Theater und Musik fanden Beachtung. Als kritischer Zeitgeist kommentierte Federer mit Biss und Spott, aber auch mit Ironie und Herzlichkeit. Vieles ist auch heute noch aktuell.

Du liebes Vaterland der Ecken und Winkel!

«Vor kurzem besuchte mich ein Freund aus Amerika. Ich kannte ihn von jung auf. (...) Wir schrieben uns so hin und her, er aus jener grossen Geographie, ich aus meiner kleinen Ecke heraus. (...) Ich verwünschte es, dass ich nicht früh genug hinausgeflohen war und jetzt bei der Klebrigkeit des Alters mich mit den Landkarten und Reisebüchern begnügen musste; aber jedesmal, wenn ich mit der «Pacific» durch die Urwälder gefahren oder Kanada auf raschen Flössen durchjagt hatte, in meinem Lehnstuhl, im Zürcher-Stüblein erwachte. War das «Urania» etwa ein Wolkenkratzer, die schmale Limmat ein Mississippi, das Glarnergebirge eine Andenkette mit Aconcagua, Illimani und dem feuerspeienden Popocatepetl? (...)
Und dann fragte ich mich: Diese Hast, diese Hundertkilometer-Lokomotiven, diese Telefone auf jedem Tisch, dieses Pressieren überall, ist das nötig? Ist das Glück? Steckt darin am Ende nicht bloss ein mathematischer, aber kein seelischer Gewinn? Aber wenn ich so etwas laut äusserte, etwa vor einem Politechniker, ja schon vor einem Industrieschüler, da wurde ich ohne Federlesen gepackt und ins Mittelalter, etwa ins Jahr 900 gestellt, aber nicht einmal zu den Notker und Eckehart in St. Gallen, sondern in eine Hinterwäldlerhütte bei Eggerstanden.»
(«Oberländer Tagblatt», Thun, Nr. 177, 1. August 1922)

Schweizergeschichte

«Schon unsere sogenannte Befreiung um 1300 herum war eigentlich eine Rebellion, ein Unrecht, wenn man im öffentlichen Staatswesen überhaupt von Recht und Unrecht im Sinne des Zivilrechts reden kann. Wir waren Untertanen und haben uns, durch die politischen geographischen Verhältnisse unterstützt, unabhängig gemacht. Sowohl Habsburg wie das Reich probierten, uns wieder gehorsam in Reih und Glied zu stellen. Aber wir waren die Schlaueren, die Glücklicheren, im Notfall auch die Zugriffigeren, und so geschah das europäische Wunder eines Landes, das keinen Herrn über sich hatte als sich selbst. Es hätte auch misslingen können, wie es sonst überall misslungen ist, und wir wären bis heute oder doch bis 1918 brave Untertanen einer Monarchie gewesen, wie die Württemberger und Badenser.
Wir sind auch beim Vergrössern des Landes mit der Gewissenlosigkeit aller andern Fürsten und Städte vorgegangen, freilich mit einer pfiffigen, intelligenten Gewissenlosigkeit, die sich gerne ein moralisches Mäntelchen umhing. Denn das Städte wie Luzern, Zug und Zürich ihre pflichtige Gemeinschaft mit Österreich oder dem Reich überhaupt aufheben, um in einem achtörtigen losen Staatenbund selber wie Könige zu sein, dieses staatliche Selbstbestimmungsrecht war damals ganz gewiss ein Verbrechen und liesse sich an gesetztlicher Unregelmässigkeit nicht im mindesten etwa mit dem willkürlichen Abfall des Juras vom Kanton Bern vergleichen.»
(«Neue Zürcher Nachrichten», Zürich, Nr. 170, 25. Juni 1925)

Freuden einer Redaktion

«Gibt es solche? wird man verwundert fragen.
Ja, es gibt einige, seltene. (...)
Wer schildert aber erst die göttlichen Freuden eines Weltblattredaktors oder doch mindestens des Leiters eines führenden Organs? (...)
Wer ein Wochenblatt in einem ruhigen Landstädtchen besorgt, hat kleinere Freuden, aber auch kleinere Leiden. (...) Der Redaktor aber sitzt im «Löwen» und trinkt seinen Schoppen und freut sich der Lorbeeren, die man ihm um die Schläfe windet. Ehrfürchtig sitzen die Zipfelmützenbauern in einer dreimetrigen Achtungsdistanz von ihm ab und schauen ihn an, wie etwa ein griechisches Weinbäuerchen aus dem Peloponnes zum ersten Mal an den olympischen Spielen den gottvollen Sophokles anstaunte. Nach und nach wird man mutiger, rückt näher und fragt endlich dieses Allerweltsorakel von einem Redaktor über die Zeiten und Welten aus, was die Türken treiben und was zu Moskau der Zar tue, ob's bald Krieg gebe und wann die Welt wohl untergehe. Und der Redaktor reibt die hohe Stirn und tut einen Schluck in den Stammtopf und gibt hernach auf alles gesatzlich Bescheid, dass die Türken noch im Halbmond wohnen, und der Zar jetzt in Petersburg logiere und, wenn's nicht besser komme, bald ein Krieg die Menschen zusammendresche wie dürre Halmen, und hernach der jüngste Tag nicht mehr ferne sei. Und Hinze spricht leise: ‹Er weiss alles, unser Redaktor!› ‹Alles, gar alles!› nickte Heinze.»
(«Sonntagspost» im «Vaterland», Luzern, Nr. 137, 16. Juni 1901)

Im gleichen Verlag sind von Heinrich Federer lieferbar:
Am Fenster
Durch Zeit und Welt
Mätteliseppi
Niklaus von Flüe
Regina Lob
Geschichten aus der Urschweiz
Umbrische Reisegeschichtlein

SVVK / SSMAF

Schweizerischer Verein für Vermessung und Kulturtechnik
Société suisse des mensurations et améliorations foncières

Hauptversammlungen
Assemblées générales
Assemblee generali
Radunanzas generales

Erlebnis Zentralschweiz
SVVK 93
3. – 5. Juni 1993 Brunnen

Hauptversammlungen 1993 in Brunnen

Die Sektion Waldstätte und Zug wünscht Ihnen ein erfolgreiches neues Jahr und lädt Sie herzlich zu den Hauptversammlungen 1993 in Brunnen ein. Sie werden das Herz der Schweiz in bester Erinnerung behalten.

Das Organisationskomitee

Assemblées générales 1993 à Brunnen

La section «Waldstätte et Zoug» vous souhaite une nouvelle année couronnée de succès et vous invite cordialement aux assemblées générales 1993. Vous garderez un souvenir inoubliable du cœur de la Suisse.

Le comité d'organisation